

Giancana – der Pate der Macht

Als am Abend des 19. Juni 1975 Sam „Mooney“ Giancana in seiner Wohnung von einem Killer auf grausame Weise umgebracht wird, endet das Leben eines der erfolgreichsten, mächtigsten Mafia-Bosse der USA, des Paten Amerikas. Wer war dieser Sam „Mooney“ Giancana?

Er kommt am 15. Juni 1908 in Chicago als Sohn sizilianischer Einwanderer zur Welt. Da der Vater, ein launischer, brutaler Tyrann, seine Familie unentwegt quält, faßt der heranwachsende Mooney einen erfolgreichen Entschluß: Er schwört sich, soviel Macht und Einfluß zu gewinnen, daß ihn in Zukunft niemand mehr – wie sein Vater – drangsaliieren kann, sondern daß ausschließlich er bestimmt, wo es langgeht.

Und er macht sich auf den Weg, lernt sein Handwerk von der Pike auf, gründet eine Gang, wird Fahrer, Leibwächter, Killer bei den Großen von Chicago. An dem jungen Giancana fällt besonders auf, daß er mit kaum zu überbietender Kaltblütigkeit zu Werke geht und jeden aus dem Weg räumt, der sich ihm entgegenstellt. Seine Karriere ist nicht zu stoppen.

Dann ist er ganz oben, hat alles, was ihm gefällt, hat wirtschaftlichen Einfluß, kontrolliert uneingeschränkt die Gebiete westlich des Mississippi und läßt in Hollywood und Las Vegas nach Belieben die Puppen tanzen. Doch Sam „Mooney“ Giancana wäre nicht er, würde er nicht versuchen auch die Hebel der politischen Macht unter seine Kontrolle zu bekommen. Denn es gilt, die Mafia-Interessen auf Kuba, in Südamerika, in Ägypten, im Iran, in Fernost und anderswo zu verteidigen.

Also kauft sich der Pate der Macht einen US-Präsidenten nach dem anderen. Der spektakulärste Coup, den Sam „Mooney“ Giancana je landen konnte, war der Erfolg John F. Kennedys bei den Präsidentschaftswahlen 1960. Dieser Fall zeigt aber auch, wie schnell er jemanden wieder fallen ließ, wenn er nicht mehr in sein Konzept, in seine Strategie paßte. Denn die von den beiden Kennedys eingeleitete Entspannungspolitik kollidierte in hohem Maße mit der von der Mafia verfolgten Politik.

Aber auch andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – wie

General MacArthur, J. Edgar Hoover, Sammy Davis jr., Frank Sinatra – standen auf der Gehaltsliste der Mafia. Wie in der Politik entschied Giancana auch hier, wessen Stern auf- und wessen untergehen mußte. Und ist der Tod von Marilyn Monroe tatsächlich auf eine Überdosis Schlaftabletten zurückzuführen? Giancana gibt zum erstenmal authentisch Antwort.

Dieses Buch ist nicht nur der Insider-Bericht über einen der bedeutendsten Männer der US-Mafia, sondern auch ein Stück ungeschriebener amerikanischer Geschichte. Denn auf schockierend ehrliche Weise wird dem Leser vor Augen geführt, wer in Amerika das politische Heft in Händen hält. Die Schatten, die sie riefen, sind mächtiger als ihre Ziehväter. Und das nicht nur in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Sam und Chuck Giancana: Giancana, Der Pate der Macht, aus dem Amerikanischen von Anita Krätzer, Ulrich Lubda, Bernd Rullkötter und Uwe Wuttke, 560 S., 16 S. s/w-Abb., geb., 46 DM, [Verlag] Verlag.